Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 5

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Felix Buck

Geopolitik 2000

Weltordnung im Wandel; Deutschland in der Welt am Vorabend des 3. Jahrtausends. 1996.
Report Verlag, Frankfurt/Bonn. ISBN 3-9803804-7-5, 283 Seiten, DM 42.–

Dieses Buch kann nicht gerade als Volltreffer bezeichnet werden. Es fehlen zu diesem Thema z B einige wenige markante geografische Skizzen (oder Karten), Tabellen über vorhandene Rohstoffe und Handelsbeziehungen. Es fehlen aber auch Anmerkungen, eine Literaturübersicht und ein Sachregister.
Von der rein materiellen Seite her gesehen ist es schwer verständlich, warum im Hinblick auf die Untertitel soviel Raum für die ältere Geschichte aufgewendet wird, während neuere Entwicklungen kaum oder gar nicht erwähnt werden (z B: Bedeutung der UNO oder das Aufkommen der Piraterie in den südostasiatischen Gewässern; siehe dazu IDR: August 1996, S. 26–29.). Ob man sich mit einem Hinweis auf die Brockhaus-Definition der Geopolitik begnügen soll, sei dahingestellt. (S. 9) Geopolitik ist kaum nur eine Wissenschaft. Politik ist Handlung. Das Verhältnis der Geopolitik zum Begriff «Strategie» ist vom Verfasser selbst zuwenig herausgeschält. Unter Geopolitik kann die Wahl der geografischen Räume zum Zwecke der wirtschaftlichen und eventuell auch politischen Weiterentwicklung eines Staates verstanden werden. Unangenehm berührt es, wenn eher fragwürdige Beurteilungen von bestimmten Ereignissen vorgenommen werden. (S. 67: Golfkrieg militärisch; S. 134: Verhältnis USA–Japan Verlustabschätzung und Kampfweise der Japaner.)

H. Wächter

✠

Ernst Leisi

Freispruch für die Schweiz

1997, Frauenfeld, Huber Verlag,178 Seiten, SFr. 36.–, ISBN 3-7193-1125-2

Das Buch «Freispruch für die Schweiz» ist ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion über die Frage der Aufarbeitung der Geschichte unseres Landes im Zweiten Weltkrieg. Vertreter der jüngeren Generation und Junghistoriker mögen das Geschriebene unter Umständen nicht glauben oder ablehnen. Die von der Angst vor den Grauen des Krieges sowie um die Sorge um das tägliche Brot geprägten Zeitzeugen finden im Buch von Leisi die Beweisführung dafür, als Volk und als Angehörige der Armee in schwierigen Zeiten das Bestmögliche für die Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit getan zu haben.
Ernst Leisi, bei Kriegsbeginn 21 Jahre alt, bestand den Aktivdienst als Füsilier. Weil er die schweren Bedingungen der Kriegsjahre mit durchgestanden hat, nimmt er nicht hin, dass die Kriegsgeneration – die Gesamtheit der Schweizer, die zwischen 1939 und 1945 erwachsen war – heute auf der Anklagebank sitzt und pauschal abgeurteilt wird. Die Ankläger, seien es nun Medien, Behörden, Schriftsteller, Pfarrer und Privatpersonen, massen sich heute an, gleichzeitig Richter zu sein.
Leisi nimmt sich die in den letzten Jahren gemachten Anklagepunkte einzeln vor und versucht, mit präzisen Beschreibungen der Sachverhalte und gestützt auf persönliche Erlebnisse und Erfahrungen zu den hängigen Fragen möglichst objektiv Antworten zu geben. Wichtig sind ihm die zitierten Aussagen und Dokumente von verlässlichen Zeitzeugen. Das Buch liest sich auch darum spannend, weil es Leisi gelingt, Unterstellungen und Verzerrungen aus der Rückblende mit Fakten und glaubwürdigen Aussagen zu konfrontieren. Die gewichtigsten finden sich bei der Schilderung des Aktivdienstes. Dabei behandelt Leisi unter anderen Kapiteln die deutschen Angriffspläne, die Luftkämpfe, die Flüchtlinge, die Internierten und schliesslich die Erschiessungen. Die zahlreichen, heute gerne verschwiegenen humanitären Leistungen der Schweiz finden im Buch einen beachtenswerten Platz.
Es lohnt sich für alle Schweizer und auch für die Fremden, dieses der Redlichkeit verpflichtete Buch zu lesen. Es mag dazu beitragen, das Denken und Handeln der Kriegsgeneration zu verstehen und dafür dankbar zu sein, dass wir von den Schrecken eines Krieges verschont geblieben sind.

E. Hofstetter

✠

Theodor Wyder

Simplon im Zeitgeschehen

1996, Sitten Schweiz, Verlag La Matze,
ISBN Nr. 2-88025-072-2. 229 Seiten, CHF 44.–

Die Region Simplon mit ihrem Pass von grosser verkehrstechnischer und für unsere Landesverteidigung strategischer Bedeutung ist der zentrale Gegenstand des vorliegenden Buches. Nicht nur der Strassenbau von Nicolas Ceard, die einheimischen Menschen, Tiere, Pflanzen und Steine, sondern auch Handel und Verkehr, Alpwirtschaft und Militär bis hin zu den Problemen und der Bedeutung des Tourismus kommen mit vielen historischen und aktuellen Fakten zur Darstellung.
Die rauhe Gegend mit ihrer unvergleichlich wilden Schönheit und deren Geschichte werden vom bekannten Walliser Autor beschrieben. In dieser Alpenregion aufgewachsen und als historisch interessierter Jurist verfügt der ehemalige Kommandant und Koordinator für militärische Belange im Wallis über ausführliche und wertvolle lokale Kenntnisse.
Schön und gleichzeitig faszinierend an dieser Publikation mit ihren vielen Fotos, Skizzen und Plänen sind aber auch die zahlreichen immer wieder durchscheinenden tiefgründigen philosophischen Gedanken, welche wohl als Eingebungen in der Einsamkeit auf den lichten Höhen der Berge entstanden und gereift sind. «Treue und Zuverlässigkeit sind der Garant für Stabilität und Sicherheit, im Gegensatz zur Unbeständigkeit und Nichtigkeit. Die Treue verleiht dem Leben jedes einzelnen Richtung und Würde: sie ist der Adel des Menschen.» Das Buch kann mit seinen interessanten Informationen, noch viel mehr aber wegen seines philosophischen Inhaltes als Lektüre in stiller Zurückgezogenheit, zum Nachdenken, Staunen über die Mächtigkeit unserer Natur und das Können und die Leistung unserer Vorfahren jedem Freund der Berge und der Schweiz bestens empfohlen werden.

HP. Egli

✠

Kaspar Rhyner

Der letzte Landvogt im Werdenberg und der erste Rhyner im Werdenberg und ihre Zeit

1995, Druck und Einband Schaer Thun,
5. Auflage, Keine ISBN-Nr., 55 Seiten,
Bezug bei K. Rhyner, Uetendorf, CHF 20.–

Der Autor schreibt in seinem Vorwort, dass er seit seiner Kindheit vom Bazillus «Heimatkunde» befallen gewesen sei und sein ganzes Leben lang alles gesammelt habe, was über die Geschichte Werdenbergs und der Familien Rhyner und Freitag zu erfahren war. Die vor uns liegende Publikation ist als Resultat und als geordnete Zusammenstellung dieser jahrelangen Bemühungen zu verstehen. Es wird in leicht lesbarer Form ausführlich die wechselhafte Geschichte des Glarner Bergdorfes Elm und der aus diesem Dorf stammenden Geschlechter Rhyner und Freitag dargelegt. In einem speziellen Kapitel widmet sich der Autor in erzählerischer Weise dem historisch bedeutsamen, lehrreichen und interessanten Werdenberger Landhandel und der gleichnamigen Glarner Landvogtei mit ihren damaligen Herrschern. Eine Schlussbetrachtung und ein kritischer Ausblick sowie ein Quellenverzeichnis runden die Schrift in ihrer wissenschaftlichen Form ab.
Das Faszinierende an der Lektüre ist nicht nur die detaillierte, fundierte Darlegung der Geschichte der genannten Familien und der Region Werdenberg, sondern der gelungene Versuch, alle Fakten in einen grösseren gesamtschweizerischen und zeitweise sogar europäischen Zusammenhang zu stellen. Damit stellt die Arbeit einen bemerkenswerten Mosaikstein der Geschichte unseres Landes dar. Deshalb kann sie Lesern mit Interesse sowohl an Familienchroniken als auch an der Vergangenheit unseres Landes empfohlen werden. Wegen der direkten Beziehung des Inhaltes zum Glarnerland könnte ich mir auch vorstellen, dass sich der Stoff oder Teile davon als heimatkundliche Lektüre in den Schulen dieses Kantons durchaus eignen.

HP. Egli

Militärgeschichte kurz gefasst

Das humoristische Ansichtskartenmotiv erinnert an den Staatsbesuch Wilhelm II. vom Jahre 1912 und an die «Kaisermanöver» in der Ostschweiz. Der deutsche Kaiser und König von Preussen war am Dienstag, dem 3. September, um punkt 15.35 Uhr per Sonderzug in Basel eingetroffen. Zwei Stunden später rollte vor dem Zürcher Hauptbahnhof die offizielle Begrüssungszeremonie ab, in Anwesenheit von Bundespräsident Ludwig Forrer. Das Schützen-Bataillon 6 stellte die Ehrenformation und zeigte sich dabei von seiner besten Seite. Die von Wilhelm II. initiierte Visite besass in erster Linie militärischen Charakter. So waren denn die folgenden beiden Vormittage den Manövern des 3. Armeekorps im Raum Kirchberg–Wil SG gewidmet. Der Besuch endete am 6. September mit einem Empfang im Bundeshaus und einer Rundfahrt durch die Berner Innenstadt. Überall, wo der deutsche Monarch mit seinem Gefolge auftrat, bereitete ihm die Bevölkerung einen geradezu enthusiastischen Empfang. Die Operationen der 5. und 6. Division, sie standen unter Leitung des späteren Generals Ulrich Wille, waren durch Zehntausende begeisterte Schlachtenbummler sogar regelrecht behindert worden.
Eine der vielen Anekdoten, hier ein fiktiver Dialog zwischen Wilhelm II. und einem Landsturm-Füsilier, wurde folgendermassen überliefert: «Jut, mein Sohn! Also, Ihr seid 100 000 solche Schützen; wenn nun aber 200 000 Preussen kämen?!» – «Dä schüsset mer grad no emol, Majestät!» Truppenführung und Haltung der Wehrmänner hatten in der Tat zu überzeugen vermocht; auch die zahlreichen ausländischen Attachés zeigten sich beeindruckt. Fazit: Durch die neutrale Präsenz unserer Armee blieb der linke Flügel der deutschen Westfront, während des Ersten Weltkrieges 1914/18, gegen allfällige französische Angriffe über schweizerisches Territorium gesichert. Davon sich im voraus zu überzeugen, hatte den Kaiser und seinen Generalstabschef, Helmuth von Moltke, in die Schweiz geführt. Die Abbildung zeigt Wilhelm II. in der Paradeuniform als Generalfeldmarschall und Chef des Regiments der Gardes du Corps. In Wirklichkeit trug er während seines Staatsbesuchs aber die Uniform des Gardeschützen-Bataillons, ehemals neuenburgisches, errichtet am 19. Mai 1814.

Von Vincenz Oertle, Maur